

Klimaschutz in Iserlohn ja – aber wie und bis wann?

Tim Gelewski

Iserlohn. Bis zum Jahr 2045 soll die Stadt Iserlohn klimaneutral sein. Versuch einer Bestandsaufnahme

Die Dürre, die Brände, der Borkenkäfer und nun die Regenfluten, die die oft mittlerweile kargen Hänge der heimischen Wälder aufzunehmen nicht mehr imstande waren: Das Thema Klimaschutz hat wieder Fahrt aufgenommen. „Auch wegen Fridays for Future“, wie Ulrike Badziura, städtische Abteilungsleiterin Umwelt- und Klimaschutz sagt. Einige der Anregungen der Umweltbewegung habe man sogar im 2019 beschlossenen Konzept zur Anpassung an den Klimawandel verarbeitet.

Das Bestreben der Stadt für den Klimaschutz reicht allerdings weiter zurück. Bereits 2012 war im Rat ein Klimaschutzkonzept beschlossen worden. Ausgehend vom Jahr 2010 hieß es in einer Potenzialanalyse, dass „die CO₂-Emissionen der Stadt Iserlohn bis 2030 um 36 bis 48 Prozent abnehmen könnten“. „Es war eine andere Zeit“, sagt Ulrike Badziura.

„Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“ Das haben viele verstanden

Ein andere Zeit, weil aufgrund der Wucht, die der Klimawandel mittlerweile entfaltet hat, die Stimmung heute eine andere ist. „Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, das hätten viele Menschen inzwischen verstanden, glaubt sie.

Die EU soll bis 2050, Deutschland und NRW sollen sogar bis 2045 klimaneutral werden – so ist es inzwischen der Wille der Politik. Auch Iserlohn wird sich weiter an diesem Weg beteiligen. Im September soll Genauerer im Umweltausschuss diskutiert werden, die entsprechenden Beschlüsse, so steht zu vermuten, werden wohl nur Formsache sein.

Wo steht Iserlohn nun? Und wo soll es hingehen?

Wo aber steht Iserlohn nun? Und wo soll es hingehen, vor allem mit Blick auf den überschaubaren Teil des Horizonts.

Betrachtet man den CO₂-Ausstoß zwischen 1990 und 2018 (siehe Anhang unten), so lässt sich eine positive Gesamtbilanz ablesen. Addiert man die aufgeführten Sektoren, so beträgt das CO₂-Minus von 1990 bis 2018 45,95 Prozent. Zwar werden unter anderem schwankende Bevölkerungszahlen hier nicht im Sinne einer genaueren Einordnung einbezogen – das Minus aber steht.

Die Aufgabe der Stadt, die ja in vielen Sektoren gar nicht selbst als handelnder Akteur auftreten kann, beschreibt Ulrike Badziura so: „Netzwerken, und die Dinge mit den Akteuren vor Ort weiterentwickeln. Werkzeuge gibt es viele, doch muss jemand sicherstellen, dass diese an anderer Stelle jemand in die Hand nimmt. Am Ende braucht man einen Kümmerer.“

Detailarbeit entlang der Weichen von EU, Bund und Land

Bei der Stadt ist seit letztem Jahr Lea Schnippering diejenige, die dieses Stellenprofil ausfüllt. Klimaschutz, Energieeffizienz und

Nachhaltigkeit, so lautet ihr Zuständigkeitsbereich.

Oftmals bedeutet das Detailarbeit. Und dies häufig entlang von Weichen, die EU, Bund oder Land vorgeben. Viele kleine Maßnahmen, die zu einem großen Ziel führen sollen. „Beispielsweise das Programm für Dach- und Fassadenbegrünung“, erzählt Lea Schnippering, das im Mai den Umweltausschuss beschäftigt hat.

Kleine Randnotiz: Flächengrün, das ja CO₂ bindet, ebenso wie der Stadtwald, fließt nicht in die Berechnung auf dem Wege zur Klimaneutralität ein. „Wir sind aber trotzdem davon überzeugt“, sagt Ulrike Badziura.

E-Mobilität kommt zentrale Rolle zu, 100 neue Ladepunkte bis Mai 2022

Eine wirkungsmächtige Stellschraube auf dem Weg in die gewünschte Richtung verspricht man sich bei der Stadt durch den Ausbau der E-Mobilität. Ebenfalls erst seit letztem Jahr bei der Stadt an Bord ist Patrick Dorner, Projektleiter E-Mobilität, der für den Ausbau der städtischen Ladesäuleninfrastruktur zuständig ist

Rund 20 öffentliche, also städtische, Ladepunkte gibt es bisher, hinzu kommen etwa 40 „halböffentliche“, also Punkte etwa an Baumärkten, die zwar in privaten Besitz, aber öffentlich zugänglich sind. „Wir wollen den öffentlichen Bereich verstärkt ausbauen“, sagt Dorner. Bis spätestens Mai nächsten Jahres sollen weitere 100 Ladepunkte an 50 Standorten entstehen. Das Ziel: Die Punkte möglichst so verteilen, dass die Abstände zu potenziellen Nutzern möglichst gering ausfallen.

Danach gilt es auch zu hoffen, dass die Technik schnell besser und vor allem erschwinglicher wird. Es gebe schon jetzt Tankstellen, die mit einer Leistung von 350 kw/h ein Auto binnen zehn Minuten aufladen könnten, erzählt Dorner. „Das können aber nur wenige Autos aufnehmen.“ In ein paar Jahren schon könnte das anders sein. „Die technische Entwicklung ist sehr schnell“, hofft Ulrike Badziura.

CO₂-Ausstoß in Iserlohn

Gewerbe, Handel, Dienstleistungen: **Jahr 1990:** 120.488 Tonnen; **2018:** 79.133 Tonnen – ein Minus von 34,32 Prozent.

Industrie: **1990:** 584.768 Tonnen; **2018:** 244.049 Tonnen – ein Minus von 58,27 Prozent.

Kommunale Einrichtungen: **1990:** 22.866 Tonnen; **2018:** 11.432 Tonnen – ein Minus von 50,01 Prozent.

Private Haushalte: **1990:** 383.776 Tonnen; **2018:** 179.140 Tonnen – ein Minus von 53,32 Prozent.

Verkehr: 1990: 142.360 Tonnen; **2018:** 164.191 Tonnen – **ein Plus von 15,34 Prozent.**